

Cuba sí REVISTA

Zeitschrift von Cuba sí - AG in der Partei Die Linke



Foto: Teilnehmende der Jugendbrigade 2025 bei der Parade zum 1.Mai. © Ari Alba Marquez

IN DIESER AUSGABE

AKTUELLES AUS KUBA	2
HINTERGRUND UND ANALYSE	6
KUBA IN AMERIKA	9
CUBA SÍ	10
UNSERE PROJEKTE	12
VORGESTELLT / NACHGEFRAGT	14
KULTUR	15
IMPRESSUM / VORSCHAU	16

AKTUELLES

Von Iliana García Giralдино, Mitarbeiterin im ICAP. Übersetzung: Angelika Becker, Netzwerk Cuba e.V.



Am Sitz des ICAP im Stadtteil Vedado in Havanna wurden unzählige Vertreter revolutionärer und sozialer Organisationen und politischer Parteien, aus Gewerkschaften, der Jugend- und Arbeiterbewegung und religiösen Gruppen oder einfach Menschen, die solidarisch mit dem kubanischen Volk sind, empfangen.

STÜTZE ZUR VERTEIDIGUNG DER REVOLUTION

GESCHICHTE UND ZUKUNFT IN DER REVOLUTION

Das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft feiert seinen 65. Gründungstag.

Der Sieg der Revolution am 1. Januar 1959 erregte weltweit Bewunderung und Neugier. Unzählige Menschen wollten Kuba besuchen, um ihre Unterstützung für die siegreichen Rebellen gegen eine blutige Diktatur auszudrücken oder um zu erfahren, wie Kuba seinen Weg der sozialen Gerechtigkeit beschreitet und das bis dato dekadente, korrupte politische System beendet.

In diesen Tagen tiefgreifender Veränderungen brach eine Ära der Gleichheit und der Menschlichkeit an. Es war auch das Ende der imperialistischen Herrschaft der USA, die der Revolution und ihrem Vorbild von Mut, Souveränität und Unabhängigkeit mit Sabotage, Aggression und Terrorismus zu antworten begannen.

Kuba wurde getragen vom Wunsch von Millionen nach Gerechtigkeit, Anstand und einer besseren Welt, in der die Menschen solidarisch und mit Hoffnung auf eine Zukunft der Menschlichkeit, des Friedens und der Liebe zusammenleben, ohne Missbrauch durch die Mächtigen gegenüber den Schwächsten.

Revolutionsführer Fidel Castro gründete das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) am 30. Dezember 1960 zur Koordinierung der internationalen Solidaritätsbewegung mit Kuba. Er war überzeugt davon, dass „die kubanische Revolution ohne Internationalismus nicht existieren“ würde. Inzwischen pflegt das ICAP Beziehungen mit 2000 Organisationen in mehr als 150 Ländern gemäß der Maxime des Nationalhelden José Martí „Heimat ist Menschlichkeit“.¹

Mit der Auflösung der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers begann für Kuba eine Phase des wirtschaftlichen Niedergangs. Kuba leistete unbeirrt Widerstand. Im November 1994 wandte sich Fidel an die mehr als 3000 Delegierten aus 109 Nationen des Ersten Welttreffens der Solidarität mit Kuba, das vom ICAP in Havanna organisiert wurde:

„Die besten Gefühle, die besten Ideen unseres Jahrhunderts sind hier versammelt... Wie viele edle Dinge sind aus der Bedrängnis der Menschheit hervorgegangen... Die Fragen, die uns in diesem langen Kampf für die Unabhängigkeit, gegen den Kolonialismus, gegen den Neokolonialismus, gegen den Imperialismus am meisten beschäftigt haben, waren der Kampf der Völker für Gleichheit, Gerechtigkeit, Entwicklung, für Souveränität, die noch nie so bedroht war wie heute. (...) Ich bewundere sehr die Fähigkeit des Menschen zur Güte, Opferbereitschaft und Großzügigkeit (...).“

Das Institut ist eine wesentliche Stütze für die Verteidigung der Revolution. Es organisiert nationale und internationale Veranstaltungen und Treffen, koordiniert und mobilisiert die internationale Solidaritätsbewegung mit ihren anticolonialistischen, antiimperialistischen und antifaschistischen Kampagnen und verteidigt die gerechte Sache der Völker, es kämpft gegen die US-Drohungen gegen Venezuela mit ihrer Stationierung von Streitkräften in der Karibik, die den Frieden in der Region bedroht.

UNENTBEHRLICH: SOLIDARITÄTSBRIGADEN

Mitglieder der Freiwilligenbrigaden leisten landwirtschaftliche Arbeit, nehmen an Konferenzen über die aktuelle Situation teil und tauschen sich mit der Bevölkerung in Wohnvierteln, Betrieben, in Studenten- und Gemeindezentren aus. Die erste Brigade „Venceremos“ kam 1969 aus den USA. Die Teilnehmer arbeiteten im Rahmen der angestrebten Rekordernte von

AUS KUBA

10 Mio. Tonnen Zuckerrohr in Begleitung von Fidel auf den Zuckerrohrfeldern. 2019 kam diese Brigade das 50. Mal nach Havanna.

Fidel inspirierte das ICAP zur Gründung des „Internationalen Camps Julio Antonio Mella (CIJAM)“ im Jahr 1972. Es liegt 40 Kilometer von Havanna entfernt, in Guayabal de Caimito in der Provinz Artemisa. Seither hat es Tausende Brigademitglieder beherbergt. Zu den ältesten Brigaden gehören u.a. die „José Martí“ und die „Nordische“ aus Europa. Puerto Rico, Kanada und Australien stellen regelmäßig eigene Brigaden auf; es gibt internationale Brigaden aus Mittel- und Südamerika. Einige, wie die kanadische Brigade „Calixto García“ oder die italienische „Gino Doné“, konzentrieren ihre Solidaritätsarbeit auf andere Regionen Kubas. Deren lokale Projekte werden von den Provinzdelegationen des ICAP begleitet.

Herausragende Kampagnen waren der Kampf für die Rückkehr des Kindes Elián González, das nach Miami entführt wurde, und die Freilassung der Cuban 5, die zu Unrecht jahrelang in US-Gefängnissen saßen.² Wesentliche Aufgabe ist und bleibt der Kampf gegen die seit mehr als 60 Jahren verhängte kriminelle Wirtschaftsblockade der Vereinigten Staaten. Dort bringt ein wachsendes Solidaritätsnetz den Wunsch der Mehrheit zum Ausdruck, die Beziehungen auf Grundlage gegenseitiger Achtung und Freundschaft zu normalisieren.

AKTUELLE AUFGABEN DES ICAP

Damals wie heute verteidigt das kubanische Volk sein Recht auf Freiheit und leistet Widerstand gegen die verschärfte Aggression des US-Imperiums, das die wirtschaftliche Belagerung der Insel mit mehr als 240 Strafmaßnahmen grausam gesteigert hat, einschließlich der zynischen Aufnahme in eine Liste von Ländern, die angeblich den Terrorismus unterstützen. Diese Tatsache behindert Finanztransaktionen und verschärft die Blockade, die mit ihrem extraterritorialen Charakter Dritte bestraft.

Dies wurde vom Internationalen Tribunal gegen die Blockade Kubas bestätigt, das 2023 am Sitz des Europäischen Parlaments in Brüssel tagte und vom ICAP koordiniert wurde. Zuvor hatten Vertreter von Solidaritätsorganisationen, Geschäftsleute, Persönlichkeiten und in Europa lebende Kubaner als Zeugen über die extraterritorialen Auswirkungen ausgesagt.

Die US-Aggression führt zu Engpässen bei lebenswichtigen Produkten, Lebensmitteln und Medikamenten, Unterbrechungen der Stromversorgung und ernsthaften Mängeln, die das tägliche Leben der Bevölkerung beeinträchtigen. Einmal mehr ist Opferbereitschaft, Einsatzwille, Kreativität und Entschlossenheit gefordert, die Revolution zu verteidigen. Unter kolossalen Anstrengungen gibt Kuba nicht auf und erfin-

det sich jeden Tag neu, um die Revolution zu bewahren, die so viel Blut und Opfer gekostet hat, und für das Recht, jenen Weg zu gehen, den die Mehrheit des Volkes frei gewählt hat.

Ein Beispiel für diese Widerstandskraft, auch angesichts eines gigantischen Medienkriegs, war die Entwicklung von fünf Impfstoffkandidaten gegen COVID-19 durch kubanische Wissenschaftler. Auch auf die internationale Solidarität war Verlass: Die Kampagne „1 Million Spritzen für Kuba“ erbrachte letztlich 12 Millionen. Für diese humanitäre Unterstützung durch Gelder, Medikamente, Lebensmittel und Ressourcen ist das kubanische Volk zutiefst dankbar.

DAS ERBE FIDELS LEBT

Zu seinem 65. Jahrestag bekräftigt das ICAP seine Ziele: Die internationale Solidaritätsbewegung mit Kuba wird gestärkt und ausgeweitet, erreicht noch mehr junge Menschen und neue Bereiche. Die Aufklärungsarbeit wird verstärkt, die Auswirkungen der Blockade werden noch deutlicher in ein juristisches Umfeld getragen, die Aktionen zwischen Ländern und Kontinenten enger verzahnt, lokale Projekte der wirtschaftlichen Zusammenarbeit gefördert.

Zum 100. Geburtstag des Revolutionsführers und Vorkämpfers der Solidarität Fidel entwickelt das ICAP 2026 eine besondere Feier. Sie soll einen unvergleichlichen Impuls sowohl für die Kubaner als auch für die fortschrittlichen Kräfte der Welt, für die Brüderlichkeit unter den Völkern, für den Kampf gegen die Ungerechtigkeit und für den Frieden bringen.

Fidels Vermächtnis ist im ICAP immer präsent: „Die Welt ist solidarisch mit Kuba, und deshalb fühlt sich Kuba jeden Tag solidarischer mit allen Völkern der Welt. Kuba hatte die Gelegenheit zu erfahren, was die Solidarität der Völker bedeutet. Dieses Wort ist für uns voller Gefühl, und deshalb wissen wir, was Weltsolidarität bedeutet, wir fühlen uns allen Völkern verpflichtet, die unsere Solidarität brauchen, und Kuba verdankt dieser Solidarität zu einem großen Teil, dass es in der Lage war, den Angriffen des Imperialismus zu widerstehen. Kuba weiß, dass es mit dieser Solidarität weiterkämpfen und auch künftig Widerstand leisten wird (...).“³

¹ José Martí, Zeitung Patria, Januar 1895.

² Gerardo Hernández Nordelo, Ramón Labañino Salazar, Antonio Guerrero Rodríguez, Fernando González Llort und René González Schwerert infiltrierten konterrevolutionäre Organisationen in den USA, um terroristische Pläne gegen Kuba zu vereiteln. Nach ihrer Inhaftierung 2001 begann das kubanische Volk unter Führung Fidels einen Kampf für ihre Heimkehr, der 16 Jahre andauerte. Die internationale Kampagne hatte mehr als 300 Pro-Befreiungskomitees in aller Welt, betreut vom ICAP.

³ Fidel Castro Ruz. Rede zum Abschluss der Sitzung des Exekutivkomitees der Internationalen Union der Studenten. Havanna, Juni 1961.

Aus den Regionalgruppen und der Berliner Koordinierungsgruppe der AG Cuba sí

AN KUBAS SEITE GEGEN DIE BLOCKADE

Im Rahmen der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York beantragt Kuba seit 1992 eine Abstimmung über das Ende der US-Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade. Wie in jedem Jahr führte zuvor der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla zu den immensen Schäden aus, die seinem Land durch die aggressive US-Politik entstehen. Am 29. Oktober 2025 stimmte die überwältigende Mehrheit der Staatengemeinschaft für Kubas Resolution. Die Solidaritätsbewegung unterstützte dabei mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, das mediale Schweigen über das völkerrechtswidrige Vorgehen der USA zu durchbrechen.

In Berlin hatte die Freundschaftsgesellschaft Berlin-Kuba zusammen mit Cuba sí, der Berliner Friedenskoordination und weiteren Initiativen am 12. Oktober 2025 zur Fahrrad-demo aufgerufen. Der Tross aus rund 100 Menschen und mit kubanischen Fähnchen geschmückten Rädern startete an der Botschaft Kubas in Pankow und endete vor der US-Einrichtung am Brandenburger Tor. An der Strecke viele Neugierige: Einige winkten, einige zeigten die erhobene Faust als Zeichen ihrer Solidarität. Musikalisch umrahmten die Liedermacher Nicolás Miquea aus Chile und Pablo Miró aus Argentinien die Demo. Beide waren sich einig: „Wenn wir nicht an unseren Kampf glauben würden, was wären wir dann?“ Vor der US-Botschaft blieben Passanten staunend stehen – türmte sich doch eine vier Meter breite und eineinhalb Meter hohe „Mauer“ aus Kartons. Darauf war zu lesen: „End the Blockade: Sanktionen töten“.

Die Redner machten deutlich, um was es geht: Die USA wollen die fortschrittliche Insel zerstören. Sanktionen, unter US-Präsident Trump seit seiner Rückkehr ins Amt im Januar 2025 weiter verschärft, richten sich dabei auch gegen Drittstaaten und missachten deren Souveränität. Die Nennung Kubas auf einer Liste angeblich terrorunterstützender Staaten schränkt Kubas internationale Geschäftsfähigkeit erheblich ein.

Die über 60 Jahre währende Blockade ist der längste Krieg, der gegen ein Land geführt wird: Gäbe es keine Blockade, so würden ausreichend Medikamente, Lebensmittel, Rohstoffe und Erdöl nach Kuba gelangen, Kraftwerke könnten repariert, Stromausfälle vermieden und die landwirtschaftliche und industrielle Produktion stabilisiert werden.

Nach jedem dieser Beispiele, wie es sein könnte, riefen die Demonstranten „Weg mit der Blockade!“ und ein „Stein“ wurde aus der Kartonmauer „gebrochen“. Am Ende war die „Mauer“ abgetragen – ein Traum von einer besseren Zukunft für Kuba.



Protestmarsch der Cuba sí-Regionalgruppen Leipzig, Chemnitz und Gera und weiterer Akteure am 1. November 2025 in Leipzig. Ziel war u.a. das Generalkonsulat der USA, vor dem mehrere Redner die Aufhebung der Blockade gegen Kuba forderten.



Solidarität mit Kuba in Nürnberg: Öffentlichkeitswirksam wurde über die Schäden der Blockade aufgeklärt und auf die Abstimmung in der UNO hingewiesen.



Am 29. Oktober 2025 hatte Cuba sí zu einer Demonstration vor dem Auswärtigen Amt in Berlin aufgerufen. An diesem Tag stimmte die UN-Vollversammlung über Kubas Resolution zur Aufhebung der US-Blockade ab. Auch die Bundesrepublik sprach sich dafür aus – ein Lippenbekenntnis. Die USA schädigen mit ihren Sanktionen gegen Dritte weiter deutsche und europäische Firmen ohne dass die Bundesregierung dagegen protestiert.

EIN TELEGRAMM AUS WASHINGTON

Unverhohlener geht es nicht: Die US-Regierung wies ihre Diplomaten in US-Botschaften an, gegen die von Kuba im Oktober 2025 beantragte UN-Resolution zur Aufhebung der seit Jahrzehnten bestehenden Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade zu mobilisieren.

US-Diplomaten sollten die Regierungen in den Gastländern drängen, sich gegen die nicht bindende Resolution Kubas auszusprechen, die seit 1992 Jahr für Jahr mit großer Mehrheit in der UN-Generalversammlung verabschiedet wird.

Weiter hieß es, die Resolution mache „zu Unrecht“ die USA für die Probleme Kubas verantwortlich, die durch „eigene Korruption und Inkompetenz“ verursacht seien. Ziel sei es, die Zahl der Ja-Stimmen deutlich zu reduzieren. Auch Enthaltungen oder Nichtabstimmung durch Abwesenheit seien nützlich. Das US-Außenministerium erklärte, Kuba nutze die jährliche UN-Resolution als Mechanismus, sich selbst als Opfer darzustellen, und verdiene daher keine Unterstützung durch die demokratischen Verbündeten der USA.

2024 hatte Kuba in der Abstimmung einen historischen diplomatischen Sieg erlangt: 187 Staaten stimmten mit Kuba für ein Ende der Blockade. Die Vereinigten Staaten und Israel waren die einzigen Länder, die dagegen votierten, während Moldau sich der Stimme enthielt.

Bei der Abstimmung am 29. Oktober 2025 zeigte sich, dass der US-Plan nur ansatzweise aufgegangen war. Das Ergebnis listete 7 Länder, die für die Aufrechterhaltung der US-Blockade stimmten, während bei 12 Enthaltungen 165 Ja-Stimmen auf Kubas Resolution entfielen.

Quelle: Reuters 5./11. Oktober 2025/gekürzt

US-BLOCKADE HÄLT KUBA WEITER IM WÜRGEGRIFF

Die Schäden sind verheerend: Verschärfte Sanktionen verursachten Kuba zwischen März 2024 und Februar 2025 materielle Schäden in Höhe von umgerechnet mehr als 7,5 Milliarden US-Dollar – ein Anstieg von 49 % im Vergleich zum Vorjahr!

Kubas Außenminister Rodríguez Parrilla bezeichnete die US-Politik als eine „Politik der Erstickung“ mit „genozidalem Charakter“. Erklärtes und einziges Ziel sei es, „durch die Erzeugung von Not, Leiden, Hunger und Verzweiflung“ einen Regimewechsel auf der Karibikinsel zu erzwingen.

Bei der Vorstellung des Berichts wurde dies deutlich. Jeden Tag verliert Kuba derzeit mehr als 20 Millionen US-Dollar: Geld, das für die Beschaffung von Lebensmitteln, Medikamenten und Treibstoff, für Stromerzeugung, Transport und andere grundlegende Dienstleistungen fehlt. Immer mehr Banken verweigern Finanztransaktionen. Schiffe mit Treibstoff oder Getreide werden nicht entladen, obwohl Kuba die Fracht bezahlt hatte. Damit blockiert Washington das Land und verletzt systematisch Völkerrecht.

DIE BLOCKADE IN ZAHLEN

- 2 Monate Blockade entsprechen den Kosten für die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln für ein Jahr,
- 2 Monate Blockade = Jahresbedarf an Treibstoff für einen regulären Stromverbrauch,
- 16 Tage Blockade = Jahresbedarf an Medikamenten der nationalen Liste unentbehrlicher Arzneien,
- 6 Tage Blockade = Wert aller Verbrauchsmaterialien (Spritzen, Kanülen, Infusionsbestecke), die das Gesundheitssystem jährlich benötigt,
- 14 Stunden Blockade = gesamter Insulinbedarf für ein Jahr,
- 19 Minuten Blockade = Beschaffung aller Rollstühle für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Die Blockade erfasst jeden Winkel der Daseinsvorsorge und ist eine kollektive Bestrafung von zehn Millionen Kubanern, die keine Statistik vollständig abbilden könne. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung hätten ihr gesamtes Leben unter dieser „kriminellen Politik“ verbracht, so Rodríguez Parrilla.

Quelle: junge Welt vom 19.09.2025

HINTERGRUND UND

Übersetzt von Angelika Becker,
Vorstandsmitglied des Netzwerks Cuba e.V.

FIDEL – GESTERN UND HEUTE

Am 13. August 2026 würde Fidel Castro Ruz 100 Jahre alt. Welche Spuren hinterlässt der Revolutionsführer, Staatsmann und Internationalist? Unsere Autorin Francisca López Civeira (Jg. 1943) geht dieser Frage nach. Als hochgeschätzte Doktorin der Geschichtswissenschaften, Ehrenprofessorin der Universität Havanna und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Kubas erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen für ihre wissenschaftliche und didaktische Arbeit. Regelmäßig tritt sie in den Medien als Expertin auf. 2025 wurde ihr in Havanna der Sonderpreis der Internationalen Buchmesse verliehen.

Fidel Castro Ruz, oder einfach Fidel, wie ihn die Kubaner und viele Menschen in der Welt nennen, trat als Führungspersönlichkeit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Erscheinung, und zwar im Kontext mit den Vereinigten Staaten als kapitalistische Großmacht. Es war die Zeit der zwei Blöcke, die den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus im Allgemeinen verkörperten. Darüber hinaus gab es in den jeweiligen Blöcken und deren Ländern unterschiedliche Eigenheiten. Insbesondere der amerikanische Kontinent ist bis heute geprägt von der hegemonialen Beziehung der USA gegenüber Lateinamerika, zu dem auch die kubanische Inselgruppe gehört.

Vor diesem Szenario wurden deshalb Werte wie Solidarität und Internationalismus ein sehr wichtiger Bestandteil innerhalb der revolutionären Konzeption Fidels, nicht nur mit den Völkern Lateinamerikas. Fidel selbst definierte deren Vorschläge und Ziele.

Im Dezember 1992 drückte es Fidel so aus: „Die Solidarität ist wie der Atem, ein Ansporn für den Kampf; sie ist eine ungeheure moralische Kraft, die uns unaufhörlich daran erinnert, dass unser Volk in diesem Kampf nicht allein ist, und sie hisst eine Fahne der Gerechtigkeit, eine Fahne der Würde, eine heroische Fahne; das kubanische Volk verteidigt Werte, die auch Bedeutung haben für die übrigen Völker der Welt.“¹

INTERNATIONALISMUS FÜR EINE BESSERE WELT

Von dieser Grundüberzeugung aus bezog sich Fidel wiederholt auf die nationale und internationale Solidarität, die Dankbarkeit Kubas für diese Solidarität und die Bedeutung des solidarischen Handelns innerhalb der Weltgemeinschaft. Diese Grundüberzeugung lebte er und er verbreitete sie mit dem Internationalismus. Für ihn bedeutete das die Notwendigkeit, sich den imperialistischen Mächten, der Armut, schlimmsten Lebensbedingungen und mangelnder Gesundheitsversorgung für den Großteil der Weltbevölkerung entgegenzustellen.



2013 sagte er, dass „das Gefühl der menschlichen Solidarität machtvoller ist als ein Hurrikan.“ In seinem Denken und Tun herrschte immer eine große Übereinstimmung. Folgerichtig förderte er solidarisches internationalistisches Handeln in der Bildung und im Gesundheitsbereich, aber auch in den Kämpfen für die Unabhängigkeit und die volle Souveränität der Völker.

Schon am 18. Juni 1965 hatte er das kubanische Volk auf diese internationalistische Pflicht hingewiesen: „Wir müssen uns darauf vorbereiten, unsere Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern zu erfüllen, sonst bleibt unser Konzept der menschlichen Solidarität im winzigen Rahmen unserer nationalen Grenzen und unserer nationalen Interessen stecken.“ Er betrachtete diesen Internationalismus auch als Abgeltung unserer Dankesschuld gegenüber der Menschheit, als Prinzip unserer Revolution von Beginn an, als hohen Grad von Bewusstsein bei der Gattung Mensch.

UNGERECHTE VERTEILUNG ALS SARGNAGEL DER MENSCHHEIT

Fidel warnte, dass die Welt immer mehr durch Klassen, Staaten und Eliten aus dem Gleichgewicht gerate und bezog sich dabei auf die „Bilderberg-Konferenzen“² als Teil dieses von den Mächtigsten herbeigeführten Ungleichgewichts. Deshalb müsse für Gerechtigkeit innerhalb der Völker und zwischen den Völkern gekämpft werden. Außerdem sah er es als Pflicht an, für die Erhaltung der Gattung Mensch zu wirken, was für ihn grundsätzliches Ziel im Kampf für den Frieden war.

Bei der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Río de Janeiro sprach Fidel am 12. Juni 1992 jene legendären Worte: „Eine bedeutende biologische Spezies läuft Gefahr zu verschwinden durch die schnelle und fortschreitende Vernichtung ihrer natürlichen Lebensbedingungen: der Mensch (...) sollte die Reichtümer und Technologien besser verteilen (...). Weniger Luxus und Verschwendung in einigen wenigen Ländern, damit es weniger Armut und Hunger auf einem großen Teil der Erde gibt.“

Das war damals der große Weckruf Fidels, wie Konsumgewohnheiten die Umwelt ruinieren und dass eine ungerechte internationale Wirtschaftsordnung die menschliche Existenz bedroht. Er forderte, die Wissenschaften zu fördern und sie in

ANALYSE



Fidels Geschichte, von seinen Studienjahren bis zu seiner unbestreitbaren Präsenz heute, enthält unzählige Lehren, die alle eines gemeinsam haben: Er ließ sich nie von den Umständen unterkriegen.
© Juvenal Balán

den Dienst einer nachhaltigen Entwicklung der Menschheit zu stellen. Diese Überlegungen tauchten nicht erst damals auf; schon Jahre zuvor hatte er auf die gravierenden Probleme der Menschheit hingewiesen. Vor den Vereinten Nationen äußerte er 1979, er spreche „im Namen der Kinder, die in der Welt nicht einmal ein Stück Brot haben.“

DAS RECHT ALLER AUF EIN LEBEN IN WÜRDE

Dann bezog er sich auf die Tatsache, dass so häufig von Menschenrechten gesprochen werde, jedoch „muss man auch von den Rechten der Menschheit reden. Denn die unterschiedlichen Lebensbedingungen der Völker, ihre Gesundheitsversorgung, ihr Recht auf Leben und menschliche Würde“ seien doch die wesentlichen Aspekte, um die man sich kümmern müsse. Er fragte: „Wozu dient sonst die Zivilisation? Wozu dient das menschliche Gewissen? Wozu dienen die Vereinten Nationen?“ Diese Fragestellungen sollten der Welt zu denken geben, sie waren die Einführung, um dann zu bekräftigen:

„Man kann nicht im Namen von Millionen Menschen von Frieden reden, die in der Welt vor Hunger sterben oder an Krankheiten, die grundsätzlich heilbar sind (...) oder von den 900 Millionen Analphabeten. Die Ausbeutung der armen Länder durch die reichen Länder muss aufhören. (...) Genug der Worte, es fehlen die Taten.“

Wir müssen uns heute fragen, ob diese Probleme in der Welt gelöst sind, ob diese Ungleichheiten und Gefahren für die Menschheit verschwunden sind. Wir stehen in der Pflicht, die Warnungen Fidels ernst zu nehmen und konsequent seine internationalistische Überzeugung weiterzuführen, um den Planeten, die Menschheit zu retten. Fidel lebt weiter in uns in dieser Verpflichtung.

¹ Alle Zitate aus Fidels Reden stammen aus: www.cuba.cu/gobierno/discursos

² Die Bilderberg-Konferenzen sind informelle Treffen einflussreicher Personen aus Wirtschaft, Politik, Militär, Medien, Hochschulen und Adel, vorwiegend aus Europa und Nordamerika, die seit 1954 stattfinden (Quelle: Wikipedia).



Am 17. November 2005 hielt der Comandante en Jefe in der Universität von Havanna eine denkwürdige Rede vor Studenten. Darin setzte er sich kritisch mit sozialen Phänomenen des Landes auseinander, bot eine tiefgreifende Analyse der Welt des 21. Jahrhunderts und rief die revolutionären Kräfte auf, den Sozialismus unumstößlich zu machen und negative Auswüchse zu bekämpfen. Die Rede war ein Weckruf, niemals aufzugeben vor Unmöglichkeiten, Bürokratie, Gefühllosigkeit, Verschwendung, Rechtswidrigkeiten, Korruption und vielen anderen Übeln, die der kubanischen Revolution mehr schaden als äußere Feinde.
© Granma

KUBA

Von Angelika Becker, Vorstandsmitglied des Netzwerks Cuba e.V.



DIE REAKTIVIERUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION GENIESST OBERSTE POLITISCHE PRIORITÄT

Die kubanische Landwirtschaft befindet sich in einer anhaltenden Krise. Zwar legt das im Mai 2022 verabschiedete Gesetz für Ernährungssouveränität und -sicherheit Grundlagen für die Ausrichtung der Landwirtschaft und Viehzucht, doch die daraus abgeleiteten prioritären Maßnahmen zeigen bislang nicht den erwarteten Erfolg.

Zu vielfältig und komplex sind die Ausgangsbedingungen: Neben dem Klimawandel (kürzere intensive Regenzeiten, längere Trockenperioden, steigender Meeresspiegel, häufigere Wirbelstürme) lassen zuvorderst die verschärfte Blockade und Terrorliste der USA Kuba unter akutem Devisenmangel, Inflation und der Migration vor allem junger Menschen leiden. Erzeuger klagen über Stromabschaltungen, fehlende Arbeitskräfte und Betriebsmittel, Mangel an Dünger, Saatgut und veterinärmedizinischer Grundversorgung. Immer wieder verzögert die prekäre Haushaltslage die Bezahlung erbrachter Leistungen aus Verträgen mit staatlichen Großabnehmern. Ein Dauerproblem bleibt infolge Treibstoff- und Ersatzteilmangel der Transport der Erzeugnisse zum Verbraucher. Die Abwärtsspirale durch die Auswirkungen der US-Blockade dreht sich weiter. Gleichzeitig muss die Versorgung mit Lebensmitteln zunehmend durch teure Importe gewährleistet werden.

SCHONUNGSLOSER HÖHEPUNKT...

... war im Juli 2025 der Bericht über die Situation in der Landwirtschaft: Demnach entspricht die Produktion von Reis, Gemüse, Bohnen, Mais und Eiern weder den vorhandenen Produktionskapazitäten noch dem Bedarf der Bevölkerung. Seit 2019 ist die Fleisch- und Milchproduktion zurückgegangen, auch bedingt durch die unzureichende Produktion von Jungtieren. Es besteht die Sorge, dass die Viehzucht in Kuba ohne Anreize keine Zukunft hat. Selbst die Zuckerproduktion liegt weitgehend am Boden.

Im November 2025 wurde daher das „Regierungsprogramm zur Korrektur von Verzerrungen und zur Wiederbelebung der Wirtschaft“ diskutiert. Konkrete Ziele insbesondere zur Produktion von Nahrungsmitteln sind mit Maßnahmen, Indikatoren und Mengenangaben untersetzt. Basis dafür sind Produktionsanreize, ein geregelter Zugang zu materiellen und finanziellen Ressourcen, wirksame Verarbeitungs- und Wertschöpfungsketten sowie verbesserte planwirtschaftliche Abläufe von der vertraglichen Vereinbarung bis zum festgelegten attraktiven Preis des staatlichen Aufkaufs zur Versorgung

der Bevölkerung. Produktionsketten zwischen staatlichem und nichtstaatlichem Sektor sollen enger verzahnt werden. Dringend ist die Nutzung erneuerbarer Energien und angepasster Technologien zu forcieren. Angestrebt ist zudem ein Programm für die Entwicklung der Viehzucht mit intensiver Kontrolle der Viehbestände und der Bodennutzung sowie die „Rettung“ der Zuckerindustrie.

Den rechtlichen Überbau soll das neue Gesetz über Eigentum, Besitz und Nutzung des Bodens (Ley de Propiedad, Posesión y Uso de la Tierra) bieten, das derzeit breit in der Gesellschaft diskutiert wird. Inhalt sind u.a. neue Möglichkeiten für ausländische Investoren, die Regelung von Erbfragen und eine systematische Erfassung von Grund und Boden. Vor allem geht es jedoch um eine effektive Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen. Die Verabschiedung durch die Nationalversammlung war für Dezember 2025 vorgesehen.

HOFFNUNGSZEICHEN IN DER KUBANISCHEN LANDWIRTSCHAFT

- 2025 betrat Kuba Neuland mit der Landvergabe an ein vietnamesisches Unternehmen zur Produktion von Reis (*Revista* 2/2025), begrenzt auf zunächst drei Jahre. Saatgut, Dünger, Technologie und Fachkräfte aus Vietnam brachten vielversprechende Resultate. Ein kubanischer Agrarbetrieb stellt Arbeitskräfte und Maschinen zur Verfügung, erntet, trocknet und verarbeitet. Kuba kauft die Erträge und umgeht so hohe Transportkosten.
- 2026 plant Kuba deshalb eine Ausweitung der Reisanbaufläche in dann 14 Provinzen auf einer Fläche von 200 000 ha. Die Bewirtschaftung soll jeweils zur Hälfte durch größere Unternehmen, Kooperativen und private Erzeuger auf Selbstversorgerbasis erfolgen. Unterstützt wird das Projekt von der Kommunistischen Partei Vietnams.
- Das kubanisch-italienische Joint Venture BioCubaCafé fördert den Kaffeeanbau im Osten mit Werkzeugen, Verpackungsmaterial, Produktionsmitteln, Treibstoff, Arbeitskleidung sowie kostenlosem Essen für die Kantine.
- Kuba und Brasilien haben einen verstärkten Transfer brasilianischer Erfahrungen in der Agrarökologie auf kommunaler Ebene vereinbart. Dies betrifft v.a. die lokale Produktion von Nahrungsmitteln und Schulversorgungsprogrammen.
- Saudi-Arabien unterstützt Kuba, Bewässerungssysteme mit Photovoltaik zu entwickeln.
- In der Provinz Ciego de Ávila wird seit 2024 der Anbau von Ölsaaten (Sonnenblumen, Sesam, Soja, Erdnüsse) erprobt; neue Arbeitsplätze sind entstanden.
- Die Europäische Union unterstützt zehn lokale Entwicklungsprojekte und kleine selbständige Unternehmen im Osten Kubas mit einer Anschubfinanzierung von 40 000 US-Dollar.
- In Zusammenarbeit mit Geocuba wurden in Pinar del Río Drohnen eingesetzt, um die Schäden in den Tabakpflanzungen nach Hurrikan Ian (2022) zu erfassen. Anbauflächen wurden exakt kartiert und zertifiziert, Drohnen zur Bekämpfung von Schädlingen eingesetzt.

IN AMERIKA

Von Dr. Edgar Göll, Vorsitzender des Netzwerks Cuba e.V.



RESOLUTIONS!



IM „BELLY OF THE BEAST“ – KUBA-SOLIDARITÄT MADE IN USA

Gegenüber Kuba verfolgt die US-Außenpolitik seit Jahrzehnten eine völkerrechtsverletzende imperialistische Politik. Doch es gibt eine wachsende Zahl an Initiativen, die im „Bauch des Ungeheuers“ aktiv Solidarität mit Kuba üben.

90 Meilen von der Küste Floridas entfernt, kann nicht sein, was nicht sein darf: Ein unabhängiges, sich sozialistisch entwickelndes Kuba wurde und wird als Demütigung, Niederlage und irgendwie als große Gefahr für die militärisch-ökonomische Supermacht empfunden – und letztlich als deutliche Weigerung Kubas, sich auf eigenem Territorium dem Hegemonieanspruch der USA zu unterwerfen.

Ob Republikaner oder Demokraten – den „Hinterhof“ der USA betreffend, sind sich die beiden Parteien einig. Mit ihrer völkerrechtsverletzenden Politik und flankiert von exilkubanischen, teils gewaltbereiten Contras führen die US-Regierungen einen aggressiven Wirtschaftskrieg gegen Kuba.

AGGRESSIVE KUBA-POLITIK FÖRDERT SOLIDARITÄT

Damit „provizieren“ diese reaktionären Kräfte Solidaritätsaktivitäten für Kuba, die getragen werden durch linke Gewerkschaften, progressive Kirchen, Politiker sowie einzelne, am Handel mit Kuba interessierte Wirtschaftsakteure. Schon 1960 forderte der Linksintellektuelle C. Wright Mills mit seinem Buch „Listen, Yankee“ (Hör zu, Yankee) dazu auf, feindselige Klischees gegenüber Kuba zu überwinden.

Berühmt sind die seit 1992 mehr als 30 Pastors for Peace-Freundschaftskarawanen. Aktivisten reisten auf mehreren Routen aus den USA über Mexiko nach Kuba – die eingesetzten Fahrzeuge randvoll mit Spendengütern, mitunter begleitet von Kubafreunden aus der BRD. In zahllosen Städten klärten sie über die US-Blockade auf. Aufsehen erregte 1993 der Hungerstreik des Koordinators Pastor Lucius Walker, weil er keine Lizenz der US-Behörden für die Hilfsgüterlieferung nach Kuba hatte und eine solche auch kategorisch ablehnte. Mit seinem Motto „Love is our licence!“ und seiner Standhaftigkeit gelang es ihm nach 23 Tagen, seine Karawane nach Kuba fortzusetzen. Zufall oder nicht – vor einigen Jahren schwächte die US-Steuerbehörde die Arbeit der Organisation massiv.

Traditionsreich sind die Venceremos-Brigaden, die politische Austauschprojekte und Bildungsinitiativen fördern. Hinzu kommen Delegationsreisen, deren politische Bedeutung umso größer ist, wenn Senatoren, Abgeordnete und Gouverneure Teil der US-Reisegruppe sind.

BESTÄNDIGE NADELSTICHE

Das National Network on Cuba (NNOC) ist seit Jahren die relevanteste Organisation, die die Blockade und Subversion der USA ablehnt und eine völlig andere Politik zu Kuba fordert. Das NNOC bündelt US-weit die Kräfte der Solidarität. So wurden in den letzten Jahren 117 lokale Resolutionen gegen die Blockade oder gegen die Einstufung Kubas als Terrorismus unterstützenden Staat verabschiedet.

Die Aufrufe kommen von Stadtverwaltungen, Parlamenten, Schulbehörden, Gewerkschaften und religiösen Organisationen. Um diese Kampagne selbst unter den Maßnahmen der repressiven Trump-Regierung weiter voranzutreiben, fördert das NNOC deren Verbreitung durch konkrete Hilfen (nnoc.org/resolutions).

ANGST VOR TRUMP & CO. IST SPÜRBAR

Die Solidaritätsreisen nach Kuba haben sich halbiert, es gibt willkürliche Schikanen, wenn die Reisenden bei ihrer Rückkehr in die USA die Einreisekontrollen in den Flughäfen passieren. Zudem müssen sich Kuba-Aktivistinnen vor aggressiven Contras in Acht nehmen.

Mutige und öffentlichkeitswirksame Aktionen führt auch die radikale Frauenorganisation CODEPINK durch. Die Mitglieder suchen Abgeordnete auf, diskutieren über die US-Politik – manche Besuche sind allerdings unerwünscht und enden mit Festnahmen durch die Polizei.

KRÄFTE WERDEN GEBÜNDELT

Mit spannenden Dokumentarfilmen und Interviews hat sich die Gruppe Belly of the Beast etabliert. So werden mit geschickten Fragen selbst einigen Hardlinern in Washington oder Florida entlarvende Aussagen entlockt. Flankiert werden diese Aktivitäten u.a. durch das berühmte Institute for Policy Studies (IPS), an dem Experten wie Saul Landau tätig waren.

Für Sichtbarkeit im Netz sorgte das NNOC am 29. Oktober 2025, als es erneut eine 24-stündige globale Online-Protestkette organisierte hatte, mit der auf Kubas auf der UN-Vollversammlung eingebrachte Resolution zur sofortigen Abschaffung der US-Blockade hingewiesen wurde (us-cubanormalization.org).

Auch nationale und internationale Konferenzen sind wichtige Impulsgeber für die Solidaritätsarbeit. Länderübergreifend laufen Kampagnen für den Gesundheitsbereich, z.B. die Sammlung für Herzschrittmacher („From Heart to Heart“) oder für Energieanlagen mit dem People’s Forum. Im Oktober 2025 nahm das NNOC aktiv an der 9. Solidaritätskonferenz für Kuba in Mexiko-Stadt teil; 250 Delegierte aus 23 Ländern der Amerikas berieten über wirksame Aktionen zur Unterstützung Kubas.

CUBA

Von Angelika Becker, Vorstandsmitglied des Netzwerks Cuba e.V.



DIE WIDERSTANDSKRAFT DES KUBANISCHEN VOLKES IN DIE WAHRNEHMUNG BRINGEN

In seiner Jahreshauptversammlung beriet das Netzwerk Cuba als Dachverband die Schwerpunkte der Solidarität mit Kuba. Fidel Castros 100. Geburtstag am 13. August 2026 ist zentraler Bestandteil der Planung.

Gastgeber am 11. Oktober 2025 war die Cuba sí-Regionalgruppe in Paderborn, mit der gleichzeitig deren 10-jähriges Bestehen und ein erfolgreicher Kommunalwahlkampf der Partei Die Linke in Nordrhein-Westfalen gefeiert wurde.

In einer Grußbotschaft würdigte Fernando González Llorc, Präsident des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), die enge und langjährige Partnerschaft. Nach Aussprache und Entlastung berichteten die Vertreter der 13 anwesenden Mitgliedsgruppen über ihre Arbeit und betonten dabei kulturelle Aktivitäten, um einen breiteren Personenkreis für Kuba anzusprechen.

SORGE ÜBER DIE AKTUELLE LAGE

Gegenwärtig ist eine Erleichterung der US-Blockade mit ihren einseitigen Zwangsmaßnahmen nicht in Sicht. Dies darf in der Solibewegung nicht zu Resignation führen – vielmehr sind wir aufgefordert darzustellen, welche ungeheure Widerstandskraft das kubanische Volk zeigt und wie zielstrebig die Außenpolitik internationale Netzwerke für neue Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nutzt. Unsere wesentliche Aufgabe ist und bleibt daher die Aufklärung über die kubanische Gesellschaft und die Auswirkungen der mehr als 60 Jahre andauernden Aggression der USA, um junge Menschen, Gewerkschafter und Humanisten für die kubanische Sache zu begeistern.

POLITISCHE ARBEIT VORANTREIBEN

Wir werden nicht nachlassen, Entscheidungsträger in den Parlamenten aller Ebenen anzusprechen, Kuba in die Debatte zu bringen. Denn insbesondere auf der Europa-Ebene versuchen rechte Kräfte immer wieder, das Abkommen zwischen der EU und Kuba zu Fall zu bringen. Die gezielte materielle und finanzielle Solidarität ist weiter nötig, auch zur moralischen Unterstützung der Bevölkerung.

Schatten voraus wirft der 100. Geburtstag von Comandante Fidel Castro Ruz am 13. August 2026. Mit der Tageszeitung junge Welt wird eine Fidel-Konferenz vorbereitet. Deren Fokus liegt weniger auf Fidel als historische Persönlichkeit als vielmehr auf der Aktualität seines weitsichtigen politischen Wirkens.



Am kubanischen Nationalfeiertag am 26. Juli feiert die AG Cuba sí traditionell mit Tausenden Kubafreunden die Fiesta de Solidaridad in Berlin. Auch 2025 war neben Infoständen, Podiumsrunden und der Solidaritätstombola jede Menge Musik angesagt. Star des Abends war Yarima Blanco mit ihrer Gruppe Son Latino. Wie keine Zweite spielt sie die Tres cubano, eine dreisaitige Gitarre, und brachte die Parkaue in Berlin-Lichtenberg zum Brodeln. © Jens Schulze



Solidarität auf Achse: Die Kubafreunde der Regionalgruppe in Chemnitz verladen am 11. Dezember 2025 ihre gesammelten Solidaritätsgüter für den Transport ins Berliner Sachspendenlager, darunter 19 Fahrräder, 3 Rollstühle, 2 Rollatoren und zahlreiche Kisten mit medizinischen Hilfsmitteln und Werkzeug. © Cuba sí

SOLIDARITÄT MIT DER BOLIVARISCHEN REVOLUTION - SCHLUSS MIT DER US-AGGRESSION GEGEN VENEZUELA!

Der Bolivarischen Republik Venezuela droht ein umfassender militärischer Angriff der USA! Unter dem Vorwand, Drogenkriminalität zu bekämpfen, hat die US-Regierung unter Präsident Donald Trump ihre Kriegsflotte vor die Küste Venezuelas geschickt - u. a. mit dem größten Flugzeugträger der Welt und einem Atom-U-Boot. Kampffjets und Bomber waren bereits nahe des venezolanischen Staatsgebietes im Einsatz. Mehr als 12.000 US-Soldaten sind an diesem Aufmarsch beteiligt.

Für die internationale Öffentlichkeit will die Trump-Regierung eine Rechtfertigung für ihre illegale Intervention in dem südamerikanischen Land vorweisen können. Deshalb diffamiert sie Venezuelas Präsidenten Nicolás Maduro als Terroristen und Drogenhändler. Beweise für diese Behauptungen liefert sie allerdings nicht, trotzdem hat sie ein „Kopfgeld“ von 50 Millionen US-Dollar auf Präsident Maduro ausgesetzt.

Die USA haben die Bolivarische Republik Venezuela und ihre Regierungen nie akzeptiert. Ideen und Versuche, die Armut zu bekämpfen, Sozial- und Bildungsprogramme für die Bevölkerung aufzulegen, die Rechte der indigenen Bevölkerung zu stärken, Bodenreformen und Vergesellschaftungen, das Recht auf eigenständige Entwicklung und staatliche Souveränität - all das ist für die USA inakzeptabel.

Auf demokratischem Wege ist es ihnen bis heute nicht gelungen, die Regierungen Chávez und Maduro abzulösen, deshalb greifen sie immer wieder zu undemokratischen und gewaltsamen Mitteln: der Putsch 2002, die massive Unterstützung der rechten Opposition, die Anerkennung und Förderung eines rechten Oppositionspolitikers als „Übergangspräsident“ sowie Sanktionen und Wirtschaftskrieg. Gegenwärtig leidet Venezuela unter mehr als 1000 einseitigen Zwangsmaßnahmen.

Aber nicht nur Venezuela steht im Fokus der aggressiven US-Außenpolitik. Die Drohgebärden richten sich auch gegen die Regierung Gustavo Petro in Kolumbien sowie gegen die mexikanische Regierung von Claudia Sheinbaum, vor allem aber gelten sie dem sozialistischen Kuba.

Die USA dulden von jeher keine eigenständige, unabhängige und souveräne Entwicklung in Mittel- und Südamerika. Sie reklamieren diesen Kontinent als ihre „Hemisphäre“, als ihren „Hinterhof“. Sie wollen in alter Kolonialmanier sowohl die politische Kontrolle als auch die Kontrolle über die Ressourcen und Bodenschätze des Kontinents zurückerlangen.

Die USA wollen den Integrationsprozess Lateinamerikas beenden und den Ländern des Kontinents das Recht auf einen eigenständigen Entwicklungsweg verweigern. Sie versuchen deshalb auch, Süd-Süd-Kooperationen sowie die Zusammenarbeit Lateinamerikas, z. B. mit den BRICS-Staaten, zu stören und zu verhindern.

Das gegenwärtige Vorgehen der USA gegen Venezuela ist darüber hinaus auch als Drohung gegen jene Länder zu verstehen, die sich den Interessen der USA widersetzen. Das betrifft zuerst die Länder Lateinamerikas, die sich in der CELAC zusammengeschlossen haben. Die CELAC-Mitglieder lehnen die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten ab und wollen Streitigkeiten friedlich regeln. 2014 haben sie ihren Kontinent als Zone des Friedens deklariert. Die Drohung der USA gilt über Lateinamerika hinaus allen Ländern, die einen unabhängigen und souveränen Entwicklungsweg eingeschlagen haben. Und sie gilt auch jenen Ländern, die über große Rohstoffreserven verfügen und diese nicht internationalen Konzernen überlassen, sondern für das Wohlergehen der eigenen Bevölkerung einsetzen wollen. Das, was sich momentan vor den Küsten Venezuelas ereignet, kann deshalb auch als ein Angriff auf eine sich entwickelnde multipolare Weltordnung gesehen werden.

Die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Drohungen der USA gegen Venezuela verletzen grundlegende internationale Regeln, sie verletzen die Charta der Vereinten Nationen und das Völkerrecht. Der Bolivarischen Republik Venezuela droht ein militärischer Angriff der USA - droht ein Krieg, in den nicht nur die Länder Lateinamerikas, sondern auch deren internationale Partner hineingezogen werden könnten.

- Wir, die Mitstreiter von Cuba sí, verurteilen die militärischen Drohungen und die illegalen Angriffe der USA gegen die Bolivarische Republik Venezuela.
- Wir verurteilen die Versuche, den gewählten Präsidenten Maduro und seine Regierung zu stürzen und das Land zu destabilisieren.
- Wir, die Mitstreiter von Cuba sí, fordern die Beendigung der Sanktionen und des Wirtschaftskrieges der USA gegen Venezuela.
- Wir, die Mitstreiter von Cuba sí, stehen solidarisch an der Seite Venezuelas, wir verteidigen die Prinzipien der Selbstbestimmung und Souveränität der Völker sowie des Völkerrechts und des Friedens.
- Wir, die Mitstreiter von Cuba sí, warnen vor der Gefahr eines Krieges, der sich international zu einem Flächenbrand ausweiten könnte.

Als Arbeitsgemeinschaft der Partei Die Linke weisen wir auf unsere Parteitagbeschlüsse von 2017 und 2018 hin, nach denen „Venezuela in der Gefahr einer militärischen Intervention unsere Solidarität“ hat.

UNSERE

Claudia Gerathewohl leitet den Arbeitskreis Landwirtschaft und betreut regelmäßig Solidaritätsbrigaden im Cuba sí-Projekt Guantánamo. Hellmut Naderer unterstützt mit seiner Fachkenntnis als Imker ein Projekt für eine höhere Honigproduktion. Beide Autoren sind Mitglied im Sprecherrat der AG Cuba sí.



DIE SOLIDARITÄTSBRIGADEN AUF DEN CUBA SÍ-LANDWIRTSCHAFTSPROJEKTEN...

... sind ein großartiges Erlebnis, um das Alltagsleben auf dem Land, die sozialen Errungenschaften der kubanischen Gesellschaft und die Cuba sí-Projektarbeit kennenzulernen.

Wenn alle die Bereitschaft mitbringen, gemeinsam die kubanische Wirklichkeit zu erleben und zu verstehen, unter welchen schwierigen Bedingungen der Blockade Lebensmittel erzeugt werden, bieten diese drei Wochen die Chance, echte Freunde kennen- und schätzen zu lernen.

Bei einfachen Tätigkeiten in den Stallanlagen und auf den Feldern lernt man die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie die Alltagsprobleme der kubanischen Landbevölkerung unmittelbar kennen. Touristische Ausflüge in die Region und Besuche in wissenschaftlichen, Gesundheits-, Bildungs- und Kulturinstitutionen (z.B. Familienarztpraxis bzw. Poliklinik, Grundschule) ergänzen den Aufenthalt.

Auch Gespräche mit Vertretern des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP) und weiterer gesellschaftlicher Organisationen Kubas (z.B. Frauenverband, Künstlervereinigungen, Kommunistischer Jugendverband) sind Bestandteil des Programms. Gemeinsame Aktivitäten und Fiestas mit den Gastgebern vertiefen die Kontakte. Untergebracht sind die Brigadisten in Gästehäusern mit sehr einfacher Ausstattung.

DIE ARBEITSEINSÄTZE DIENEN...

... eher der symbolischen Unterstützung als der Steigerung der Produktivität. In der Regel wird am Vormittag gemeinsam mit den kubanischen Arbeitern 3-4 Stunden bei 35° C gearbeitet, mitunter auch am Nachmittag. Die Tätigkeiten werden nach den Erfordernissen der Projekte je nach Jahreszeit und Witterung von den dortigen kubanischen Projektleitern festgelegt. So werden Mais oder Bohnen gesät bzw. geerntet, Yucca gepflanzt, Unkraut gejätet, Zaunpfähle gesetzt, Instandhaltungsarbeiten an Ställen realisiert. Das Ziel dieser Arbeitseinsätze ist nicht Arbeiten bis zum Umfallen, sondern das Kennenlernen der Arbeits- und Lebensbedingungen vor Ort.

WANN GEHT'S LOS?

Die Solidaritätsbrigaden finden im Allgemeinen von Februar bis Mai bzw. von September bis November statt. Die genauen Daten der Brigaden sind auf unserer Internetseite veröffentlicht oder können im Cuba sí-Büro in Berlin erfragt werden. Vor Reisebeginn treffen sich die Teilnehmer in Berlin zur Vorbesprechung organisatorisch-technischer Dinge und erhalten einen Einblick in die Arbeit von Cuba sí, die Projekte und die kubanische Gesellschaft.

EIN PROJEKT ZUR INTENSIVIERUNG DER HONIGPRODUKTION

Honig nimmt in der landwirtschaftlichen Produktion Kubas einen herausragenden Platz ein. Neben der Versorgung der Bevölkerung ist er die zweitwichtigste Devisenquelle im Export landwirtschaftlicher Produkte. Der kubanische Staat fördert deshalb die Imkerei über das staatliche Bienenzuchtprogramm.

Von besonderem Wert ist der Honig aus der Provinz Guantánamo, weil er von vielen Wild- und Kulturpflanzen ohne Pestizideinsatz gewonnen wird. Aber wie an vielen Stellen der Wirtschaft hemmen die Auswirkungen der US-Blockade die Imkerei und damit die Honigproduktion. Schwerwiegende Auswirkungen hatten auch die Hurrikane „Oscar“ und „Melissa“. Dabei wurden viele Beuten und damit die Bienenvölker zerstört. Deshalb haben die Universität Guantánamo, die die Biene auch wissenschaftlich erforscht, und ACPA Guantánamo in einem Einzugsgebiet von 4 000 km² ein dreijähriges Projekt zur Förderung der Imkerei im Osten der Provinz, in den Kommunen Maisí und Baracoa, auf den Weg gebracht.

Diese Ziele werden verfolgt:

- Wiederherstellen der Bienenbestände wie vor den Hurrikänen;
- Erweiterung und Neueinrichtung von Imkereien;
- Schaffung eines Bienenzuchtzentrums in Maguana zur Gewinnung von Bienenköniginnen für züchterischen Fortschritt;
- Aufbau von Verarbeitungskapazitäten für Honig, Pollen, Propolis, Gelee Royal und Wachs;
- Reduzieren notwendigen Wanderns durch gezielten Anbau von Trachtpflanzen und Erproben von Ersatzfutterstoffen für die trachtfreien Zeiten mit intensiver wissenschaftlicher Begleitung;
- Schulung der Imker;
- Aufarbeitung von Schwemmholz aus dem Meer zu Bienenbeuten und -rähmchen;
- soziale Verbesserungen für Imker und ihre Familien.

Die Ergebnisse des Projektes werden publiziert, sodass andere Imkereien diese in ihre Produktionstätigkeit integrieren können.

Cuba sí unterstützt das Projekt mit Materialien für die Königinnenzucht, die unmittelbare Honigproduktion und die Herstellung der Beuten und Rähmchen. Eine gezielte Spendenwerbung verlief sehr erfolgreich. Wir konnten die von den kubanischen Genossen erbetenen Materialien komplett finanzieren und besorgen. Mit dem nächsten Container werden sie nach Kuba versendet.

Ein großes Dankeschön an alle Spender, die uns die Unterstützung des Projektes ermöglichten!

PROJEKTE

Von Lindi, Arbeitskreis Gesundheitswesen



DIE SOLIDARITÄT GEHT WEITER: UNTERSTÜTZUNG DES GESUNDHEITSWESENS IN UNSEREN PROJEKTREGIONEN

Auch 2026 leistet Cuba sí materielle Unterstützung für die Poliklinik „Primero de Enero“ in Consolación del Sur in Kubas westlichster Provinz Pinar del Río, für die Krankenhäuser der östlich von Havanna gelegenen Provinz Mayabeque mit dem Provinzkrankenhaus in San José de las Lajas sowie der Kinder-, Frauen- und Geburtsklinik, der Chirurgischen und Psychiatrischen Klinik in Güines, für das Provinzkrankenhaus „Camilo Cienfuegos“ in Kubas Zentralprovinz Sancti Spíritus sowie in der östlichsten Provinz Guantánamo für das Provinzkrankenhaus „Dr. Agostinho Neto“, das Kinderkrankenhaus „Pedro Agustín Pérez“, die Poliklinik in Felicidad und das Krankenhaus in Baracoa. Hinzu kommen einige Nachlieferungen für das abgeschlossene Projekt im Krankenhaus „Ramón González Coro“ in Havanna.

DIE HAUPTLINIEN UNSERER ARBEIT

- Verbrauchsmaterialien (OP-Handschuhe, Spritzen, Kanülen, diverse Katheter), ergänzt durch aktuelle Anforderungen;
- Medizintechnik (Perfusions- und Infusionspumpen, EKG-Geräte, Intensivbeatmungs- und Narkosegeräte, Ultraschalluntersuchungsgeräte und Zubehör);
- Krankenhausbetten, Operationstische, Untersuchungsliegen, Ambulanztragen;
- Rollstühle, Rollatoren, Gehhilfen, orthopädische Hilfsmittel, Patientenlifter;
- fest installierte und fahrbare Röntgengeräte, einschließlich deren Inbetriebnahme vor Ort sowie Unterstützung bei Reparaturen vorhandener Technik;
- Sterilisatoren, Laborgeräte;
- Zahnarzt-Behandlungseinheiten, zahnärztliche Instrumente und Materialien, vorzugsweise für zahnerhaltende Behandlungen.
- Neu im Plan sind Medikamente und Solartechnik zur Verbesserung der Energiesituation in medizinischen Einrichtungen.

AKTUELL LAUFENDE PROJEKTE VON 2025

Von drei bereitgestellten fahrbaren Röntgengeräten wird eins demnächst in Güines erwartet. Die beiden anderen, für Guantánamo und Baracoa bestimmten, sowie eine stationäre Röntgenanlage für Sancti Spíritus werden zusammen mit einem Ultraschalluntersuchungsgerät in Berlin in einen der nächsten Sachspendencontainer verladen. Ein Mammografiegerät und ein Orthopantomograf (Gerät zur räumlichen Darstellung des Gesichtsschädels) sind in Kuba angekommen.

BESCHAFFUNGLISTE 2026: KAMPF GEGEN DIE US-BLOCKADE

Unser Ziel ist die Lieferung dreier fahrbarer Röntgengeräte für den Einsatz bei Knochenoperationen und zur Gefäßdarstellung (sog. C-Bogengeräte), mindestens einer stationären Untersuchungseinheit, einem weiteren Orthopantomograf sowie von Ersatzteilen zur Reparatur defekter Röntgentechnik. Angefordert für Ultraschalluntersuchungen sind ein Gerät für die Geburtsabteilung in Baracoa, ein „Taschengerät“ und diverse Schallköpfe für das „Dr. Agostinho Neto“ und die Poliklinik in Consolación del Sur.

Die perfide US-Blockadepolitik mit ihren exterritorialen Auswirkungen und das Geschäftsgebaren der marktbeherrschenden Medizintechnik-Konzerne haben die Infrastruktur gerade im Bereich der Röntgen- und Ultraschalldiagnostik in Kuba in eine düstere Friedhofslandschaft verwandelt. Die Reparatur defekter Geräte scheitert an den Preisen, am Zugang zu Ersatzteilen sowie an gesperrten Software-Zugängen. Einfach kriminell! Wir erleben Kapitalismus plus Blockade hoch drei. Umso intensiver steht unser Arbeitskreis mit den Technikern vor Ort im Dialog, um Lösungen zu finden.

Wir liefern meist keine Neugeräte, sondern „nur“ technisch überprüfte und tadellos funktionierende Gebrauchtgeräte. Hier kommt uns ausnahmsweise der profitorientierte Zwang des Kapitalismus zu Produktion und Absatz immer neuer Geräte zugute, der uns „Ausgemustertes“ aus verschiedenen medizinischen Einrichtungen der Bundesrepublik sichert.

VOM SPENDER ZUM EMPFÄNGER

Das Haupttransportmittel unserer Solidaritätsgüter sind Seefrachtcontainer. Aber vom Packen und Beladen bis zur Entladung und Inbetriebnahme der Geräte vergeht bedauerlicherweise viel Zeit.

Vor allem für Medikamente und medizinische Materialien nutzen wir zudem den Weg der „Kuriere der Solidarität“. Es gibt nur eine Fluglinie, die auf Antrag kostenloses Spendengepäck genehmigt. Ansonsten sind wir auf die Solidarität von Kubareisenden angewiesen, Materialien in ihrem persönlichen Freigeäck mitzunehmen. Der Aufwand ist zwar beträchtlich, wird aber durch die kurze Transportzeit, die Sicherheit dokumentierter persönlicher Übergaben und nicht zuletzt durch ein persönliches Kennenlernen mehr als aufgewogen.

Eine Schweizer Solidaritätsgruppe praktiziert erfolgreich das Prinzip der Solidaritätskoffer und erstattet Kurieren die Mehrkosten. Man mag einwenden, dies stünde als finanziell hoher Aufwand im Missverhältnis zum Wert des Kofferinhaltes. Solidarität mit der kubanischen Revolution darf aber kein Objekt simpler Rechnerei sein, die zudem den Unterschied von Tausch- und Gebrauchswert außer Acht lässt: Auch Centartikel können unentbehrlich, ja lebensrettend sein, und Kuba auf seinem Weg eines sozialistischen Gesellschaftsmodells unterstützen. – Lasst uns danach handeln!

NACHGEFRAGT

Das Gespräch führte Steffen Niese, Koordinator der AG Cuba sí.

GEMEINSAM KÄMPFEN FÜR EIN KOOPERATIVES UND INTERNATIONALISTISCHES MITEINANDER

Anna de Alwis war im Mai 2024 mit der von Linksjugend [´solid], dem Studierendenverband SDS und Cuba sí organisierten Jugendbrigade auf Kuba. Hier berichtet sie, wie das in vielen Gesprächen und Begegnungen erlebte politische Bewusstsein der Kubanerinnen und Kubaner auf die sozialen Kämpfe hierzulande wirkt.

ANNA, KANNST DU DICH KURZ VORSTELLEN?

Mein Name ist Anna de Alwis, ich studiere Geschichtswissenschaften an der Uni Bonn. Im Sozialistischen Studierendenverband SDS setze ich mich ein für internationale wissenschaftliche Kooperation gegen Konkurrenz und Kriegskurs, für menschenwürdige Studienbedingungen und demokratisches Lernen, das den Vielen der Gesellschaft nützt.

SEIT DER JUGENDBRIGADE 2024 WIRKST DU IN DER KOORDINIERUNGSGRUPPE MIT. WIE BEWERTEST DU DIE BISHERIGEN ZWEI BRIGADEN? WAS IST KÜNFTIG GEPLANT?

Durch unsere Brigade wurde mir einerseits bewusst, wie wichtig die politische Solidarität ist, die wir als größte linke Partei hier im imperialistischen Kern leisten können. Andererseits merkte ich auch, wie dringend wir als Linke einer noch internationalistischeren Haltung bedürfen, um glaubwürdig für eine gesellschaftliche Alternative zur militärischen Krisenlösung einzutreten.

Mich hat beeindruckt, wie freundlich, gebildet und aufrecht die Kubaner sind, welchen selbstbewussten Bezug sie zu ihrer Arbeit und den Errungenschaften ihrer Gesellschaft haben. Da hierzulande etwa der Geschichtswissenschaft von den Kriegstreibern jedes positive gesellschaftliche Potenzial in Abrede gestellt wird, war es bereichernd zu lernen, wie kubanische Kommilitonen durch die Erforschung lokaler Vorgeschichten der Revolution und ihrer vielen Kämpfer aktiv zur Bewusst-



seinsbildung unter der jungen Generation beitragen, auf die der Medienkrieg der USA abzielt.

Auch künftig nehmen die Brigadisten an den internationalen Brigaden teil. Unser Programm ist mit Landarbeit, Besuchen sozialer, kultureller und wissenschaftlicher Einrichtungen, politischen Debatten mit Mitstreitern aus Kuba und aller Welt, der Maidemonstration und der internationalen Konferenz am Tag darauf inhaltlich gefüllt. In täglichen Abendrunden sowie intensiver Vor- und Nachbereitung werten wir aus, was wir aus den antiimperialistischen Kämpfen der Kubaner für uns selbst lernen können.

WELCHE BEDEUTUNG MISST DU DEM SOZIALISTISCHEN KUBA BEI?

Die Brigade verändert das Verständnis der aktuellen Krise grundlegend, sie ist für viele Brigadistas prägend. Hierzulande wollen die Herrschenden das Aufbrechen der Unipolarität gewaltsam unterdrücken und gerade junge Menschen depressiv und kriegstüchtig zwingen. Das ist die kulturelle Rechtsentwicklung, viele fühlen sich ohnmächtig. Dabei gehen die Völker, gerade im globalen Süden mit den engagierten Kubanern vorneweg, bereits den Weg einer nichtimperialistischen, kooperativen Entwicklung. Sich damit auseinanderzusetzen und zu erfahren, wie dieses Kämpfen eine Kultur trotz aller Herausforderungen viel selbstbewusster, hoffnungsfroher und freundlicher macht, ist entscheidend, um hier mutig und hoffnungsvoll für eine soziale und friedliche Alternative zur NATO-Gewalt zu streiten.

Auf dem letzten [´solid]-Bundeskongress haben wir aufbauend auf einem Reisebericht sehr weitreichende Beschlüsse gefasst, etwa zur Wehrpflicht und friedensbefähigender Bildung oder Palästina. Das bestärkt uns, die internationalistischen Diskussionen der Brigade in der Basis unserer Verbände noch weiter zu entwickeln.



© Familie

IM GEDENKEN

Liebe Leserinnen und Leser, über viele Jahre verantwortete unser Grafiker Heinz Schneider ehrenamtlich nicht nur Revista, Anzeigen und zahlreiche Druckerzeugnisse unserer Arbeitsgemeinschaft. Er engagierte sich darüber hinaus unermüdlich, zuverlässig und da, wo es erforderlich war – an Infoständen, bei Veranstaltungen, in Parteiversammlungen. Heinz war der stille, aber aufmerksam-kritische Beobachter im Hintergrund, der sachlich und durchdacht Ideen einbrachte, umgängliche Schlüsse zog und die Arbeit von Cuba sí inhaltlich maßgeblich begleitete. Bescheiden, umgänglich und mit verschmitztem Humor, doch stets entschieden in der Sache, machte er nie großes Aufheben um seine Person und war uns ein verlässlicher Genosse und Freund. Heinz ist uns im August 2025 vorausgegangen. Er bleibt in unseren Herzen, in unserer Mitte.



KULTUR

Von Miles Parker

KUNST UND KULTUR ALS ZÄRTLICHKEIT DER VÖLKER

Das Label El Embajador setzt der US-Blockade kreative Solidarität entgegen und baut Brücken der Verständigung jenseits transatlantischer Kriegsbindnisse.

Im September und Oktober 2025 war der kubanische Liederschreiber Tony Ávila zusammen mit seiner Percussionistin Shakira Torna auf Europatournee. Sie spielten Konzerte in Belgien, Deutschland, Finnland und der Schweiz. Bekannt ist Tony durch Lieder wie „La choza de Chacho“ (Die Hütte von Chacho), „Timbirichi“ (Kleiner Kiosk) oder „Mi Casa.Cu“ (Mein Zuhause.Cu).

Mit seiner aufrichtigen Art und mittlerweile 27 Jahren Bühnenerfahrung singt er sich in die Herzen der Menschen. Als studierter Historiker mit Abschluss in Marxismus-Leninismus bearbeitet er dabei mit einem stets zwinkernden Auge die Probleme in der Welt und seinem Heimatland, nachzuhören auf seinem 2023 erschienenen Album „Univer.S.O.“ Im gleichen Jahr trat er mit seiner Band beim Rudolstadt-Festival auf, bei dem Kuba Gastland war.

PREISGEKRÖNTER KÜNSTLER

Tony Ávila erhielt in Kuba bereits drei Mal den Musikpreis „CubaDisco“, ebenfalls drei Mal die „Cuerda Viva“ (Lebendige Saite), den „Lucas“ für Video-Produktionen und war als Autor des Liedes „La Bala“ (Die Kugel) in der Interpretation von Johnny Ventura und Gilberto Santa Rosa in der Kategorie „Bestes tropisches Lied“ für einen Latin-Grammy nominiert.

Außerdem ist er Mitglied der UNEAC, der kubanischen Vereinigung für Künstler und Schriftsteller, und wurde mit dem Orden der kubanischen Kultur und dem Orden Alejo Carpentier geehrt – angesehene Auszeichnungen. Er teilte sich die Bühnen dieser Welt bereits mit Silvio Rodríguez, Omara Portuondo, dem kubanischen Sinfonieorchester und internationalen Stars wie Manu Chao. Seine Lieder führten ihn in verschiedene Länder wie u.a. Chile, Ecuador, die USA, Japan, Deutschland und Belgien. Mit dem Liedermacher und Autor Hans-Eckardt Wenzel trat er 2014 in Havanna auf, wo Wenzel mit seiner Band die Platte „Viva la poesía“ aufnahm. Diese musikalische Freundschaft führte zu Wenzels Übersetzung des Liedes „Timbirichi“.

Im Herbst 2025 gastierte Tony zusammen mit dem chilenischen Musiker Cesar Guzmán im Café Deutsch & Krümel in Berlin-Mahlsdorf, im Centro Machado des deutsch-spanischen Kulturkreises in Köln und mit Tino Eisbrenner und Tobias Thiele im Bodoni-Vielseithof bei Neuruppin. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Das Recht, in Frieden zu leben“ des chilenischen Vereins El Cultrún begeisterte er am 3. Oktober 2025 erneut das Berliner Publikum.

US-BLOCKADE AUCH IM KULTURBEREICH

Für den Kauf der Flugtickets in Vorbereitung dieser Europa-tour im Herbst 2025 wurde eine Crowdfunding-Kampagne auf dem Portal GoFundMe initiiert. Das gesteckte Ziel von 2000 Euro für zwei Flüge wurde allerdings nicht erreicht. Bereits am zweiten Tag nach Onlinestellung nahm der Betreiber den Aufruf mit folgender Begründung vom Portal:

„Wir haben deinen Spendenaufruf ausgesetzt, weil wir den Eindruck haben, dass du Spenden für einen Zweck sammelst, der sich auf einen Ort bezieht oder mit einem Ort in Verbindung steht, dem aktuell Wirtschaftssanktionen auferlegt sind oder der gemäß unseren Nutzungsbedingungen Beschränkungen unterliegt.“

Das ist kein Einzelfall. Seit der Verschärfung der Blockademaßnahmen schon in Donald Trumps erster Amtszeit als US-Präsident häufen sich solche Fälle. Freunde aus Belgien, die bei der Organisation der Tour behilflich waren, berichten von ähnlichen Fällen. Gelder fließen nicht oder werden einbehalten, sobald Kuba im Betreff steht.

Der Rügener Trashrockband COR, die mit Unterstützung von Cuba sí Musikinstrumente nach Kuba schickte, passierte ähnliches bereits 2013. Sie sammelten Geld für ihre Tour quer durch Kuba über den Zahlungsdienstleister PayPal, aber das Geld wurde blockiert. Deswegen ist es wichtig, dass wir als Freunde Kubas alternative Netzwerke aufbauen, um den kulturellen Austausch mit Leben zu erfüllen.

VERNETZEN WIR UNS!

Ein Versuch für diesen Kulturaustausch ist die Gründung des Musiklabels „El Embajador“ (Der Botschafter) im Jahre 2025 durch Tobias Thiele. Darunter veröffentlicht er Musik von und mit kubanischen Musikern, organisiert Reisen von Musikern nach Kuba und veranstaltet Konzerte in Deutschland und Kuba. Ein Höhepunkt dieser Kulturdiplomatie war 2024 die von ihm organisierte Tour der Band Keimzeit auf Kuba.

Nächste „Dienstreisen“ führen ihn vom 8. bis 11. Januar 2026 zum Trova-Festival Longina nach Santa Clara; vom 25. bis 31. Januar 2026 begleitet er eine Delegation deutscher Jazz-Musiker zum internationalen „Jazz Plaza“ auf die Insel. Wer auf dem Laufenden sein, den Stand geplanter Projekte verfolgen oder die Initiative unterstützen möchte, sollte unbedingt den Newsletter unter www.el-embajador.com abonnieren.

Kunst, Kultur und gegenseitige Solidarität sind die Zärtlichkeit der Völker: Sie erschaffen Brücken jenseits transatlantischer Kriegsbindnisse und überwinden beständig weiter ausgeklügelte US-Strafmaßnahmen gegen Kuba.

CUBA SÍ IN DEN BUNDESLÄNDERN

• BADEN-WÜRTTEMBERG

Ansprechpartner im Raum Stuttgart

• BAYERN

• LAG Bayern:
lag-bayern@cuba-si.org
• RG Nürnberg:
nuernberg@cuba-si.org

• BERLIN

• Koordinierungsgruppe Berlin:
berlin@cuba-si.org

• BRANDENBURG

• RG Bernau + Uckermark:
bernau@cuba-si.org
• RG Potsdam: cubasipot-
dam@posteo.de
Ansprechpartner in Dahme-
Spreewald, Frankfurt (Oder),
Märkisch Oderland,
Teltow-Fläming

• HAMBURG

• RG Hamburg:
hamburg@cuba-si.org

• HESSEN

• LAG Hessen:
lag-hessen@cuba-si.org
• RG Marburg:
marburg@cuba-si.org

• MECKLENBURG- VORPOMMERN (MV)

• LAG MV: lag-mv@cuba-si.org
• RG Malchin:
malchin@cuba-si.org
• RG Rostock: rostock@cuba-
si.org
• RG Schwerin:
schwerin@cuba-si.org

• NIEDERSACHSEN

• RG Braunschweig:
braunschweig@cuba-si.org
• RG Hannover:
hannover@cuba-si.org

• NORDRHEIN-WESTFALEN

• RG Paderborn:
paderborn@cuba-si.org

• SACHSEN

• RG Chemnitz:
chemnitz@cuba-si.org
• RG Dresden:
dresden@cuba-si.org
• RG Lausitz mit Ansprech-
partnern im Raum Löbau/
Zittau, Görlitz, Weißwasser,
Niesky, Bautzen, Hoyerswerda
und Kamenz
• RG Leipzig: leipzig@cuba-si.
org
• RG Vogtland:
vogtland@cuba-si.org

• SACHSEN-ANHALT

Ansprechpartner in
Magdeburg, Halberstadt
und im Saalekreis

• THÜRINGEN

• LAG Thüringen:
lag-thueringen@cuba-si.org
• RG Gera: gera@cuba-si.org
• RG Ilmkreis:
ilmkreis@cuba-si.org
• RG Wartburgregion:
wartburgregion@cuba-si.org

LAG: Landesarbeitsgemein-
schaft
RG: Regionalgruppe

Sind keine Kontakte für Ihre
Region aufgeführt, erfragen
Sie diese bitte bei Cuba sí
im Berliner Büro.

GLÜCKWUNSCH

Solidarität hält fit: In Hohenleuben/Brückla feierte Cuba sí-Aktivistin Anneliese Schimmel am 8. November 2025 ihren 100. Geburtstag! Seit der Gründung von Cuba sí 1994 in Thüringen unterstützt Anneliese die Projekte und sammelt Sachspenden. Ihr Wohnhaus wurde so zum Spendendepot der Region Greiz und Gera. Wir gratulieren und sagen Danke!

VORSCHAU

- 18. Februar – 7. März 2026, Cuba sí-Solibrigade Guantánamo, Infos: cuba-si.org/start/brigaden-reisen
- **20.-22. März 2026, Naumburg, Bundestreffen der Cuba sí-Regionalgruppen**, Infos: cuba-si.org
- 24.-27. März 2026, Havanna, Informatikmesse Informática Cuba, Infos: informaticahabana.cu
- 11. April 2026, Berlin, Verleihung des Rosa-Luxemburg-Preises der Tageszeitung junge Welt und des Kulturmagazins Melodie & Rhythmus.
- 16.-19. April 2026, Havanna, IX. Parteitag der Partido Comunista de Cuba (PCC), Infos: pcc.cu/convocatoria-al-9no-congreso-del-partido-comunista-de-cuba
- 18. April – 12. Mai 2026, Cuba sí-Solibrigade Mayabeque, Infos: cuba-si.org/start/brigaden-reisen
- 6.-10. Mai 2026, Varadero, Internationale Tourismusmesse FIT Cuba, Infos: fitcuba.net/fair
- 19.-21. Juni 2026, Potsdam, X. Bundesparteitag der Partei Die Linke, Infos: die-linke.de/partei
- 25. Juli 2026, Berlin, Fiesta de Solidaridad, Infos: cuba-si.org/start/fiesta-de-solidaridad

IMPRESSUM

Herausgeber: Cuba sí,
Arbeitsgemeinschaft in der Partei Die Linke
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
Telefon: 030-24 009 455
www.cuba-si.org, cuba-si@die-linke.de
V.i.S.d.P.: Miriam Näther

Druckerei: Pinguin Druck GmbH
Auflage: 7500 Exemplare
Redaktionsschluss: 16. Dezember 2025

Cuba sí Revista erscheint zweimal jährlich und wird durch Spenden finanziert.

In der Revista verwenden wir das generische Maskulinum, meinen aber ausdrücklich alle Geschlechter.

Wer Kuba unterstützen möchte:
Spendenkonto beim Parteivorstand der Partei Die Linke:
Empfänger: Die Linke
IBAN: DE06 1005 0000 0013 2222 10
BIC: BELADEVXXX

Bitte Verwendungszweck angeben: „Milch für Kubas Kinder“, „Kuba muss überleben“ und Ihre Anschrift.
Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Gestaltung: Marianne Richert